

Der Sächsische Erzähler

Bischofswerdaer Tageblatt.

Amtsblatt

der Königlichen Amtshauptmannschaft, der Königlichen Schulinspektion und des Königlichen Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Königlichen Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda, und der Gemeindeglieder des Bezirks.



Anzeigeblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Ältestes Blatt im Bezirk.

Erscheint seit 1844.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Fernsprecher Nr. 22.

Mit den wöchentlichen Beilagen:

Dienstags: Belletristische Beilage; Donnerstags: Der Sächsische Landwirt; Sonntags: Illustriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der 3 wöchentlichen Beilagen bei Abholung in der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., bei Zustellung ins Haus 1 Mk. 70 Pfg.; durch die Post frei ins Haus vierteljährlich 1 Mk. 92 Pfg., am Postschalter abgeholt 1 Mk. 50 Pfg. Einzelne Nummern kosten 10 Pfg.

Abonnements-Bestellungen werden angenommen in der Geschäftsstelle Altmärkt 15, sowie bei den Zeitungsboten in Stadt und Land, ebenso auch bei allen Postanstalten. — Nummer der Zeitungsliste 6587. — Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum 12 Pfg., für Inserate von außerhalb des Verbreitungsgebietes 15 Pfg. Die Reklamazeile 30 Pfg. Geringster Inseratensatz 40 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt nach ausliegendem Tarif. Erfüllungsort für beide Teile Bischofswerda. Bestellte Inserate können nicht zurückgezogen werden.

Inserat- und Abonnements-Bestellungen nimmt entgegen in Bautzen: Weller'sche Buchhandlung, Schulstraße 9.

Die amtlichen Bekanntmachungen befinden sich auf der 1. Beiblatt-Seite.

Der erste erfolgreiche Luftangriff gegen England.

Zeppeline und Flugzeuge beschießen besetzte Plätze an der englischen Ostküste. — Der Landstuh des Königs überflogen.

Berlin, 20. Januar. (W. T. B.) Nachts vom 19. bis 20. Januar unternahmen Marineluftschiffe einen Angriff gegen einige besetzte Plätze an der englischen Ostküste. Hierbei wurden bei nebligem Wetter und Regen, mehrfach Bomben mit Erfolg geworfen. Die Luftschiffe wurden beschossen, kehrten aber unverfehrt zurück.

Der stellvertretende Chef des Admiralstabs, gez. Behncke.

London, 20. Januar. (Nichtamtlich.) Reutermeldung. Gestern abend 1/9 Uhr warf ein feindliches Luftschiff über Plymouth fünf Bomben ab. Diese fielen beim Egerplatz, beim Marindepot, auf Norfolk Square bei dem Hause des Mayor und auf Häuser der Peters Road nieder. Zwei Personen wurden getötet. Der Schaden beträgt mehrere tausend Pfd. Sterl. Das Luftschiff warf 2 Bomben auf Sherringham und über Cromer, sowie vier über Kings Lynn. Zwei Häuser wurden zerstört und zwei Personen verschüttet. Das Luftschiff erschien bei Sandringham, dem Landstuh des Königs, von wo das Königspaar vor wenig Stunden nach London gefahren war.

Rotterdam, 21. Januar. (W. T. B.) Der „Courant“ berichtet aus London: Polizeibeamte sagten aus, daß zwei Luftschiffe über Cromer fuhren. Als die Behörden Bericht erhielten, daß Luftschiffe über Plymouth flogen, ordneten sie an, daß alle Lichter gelöscht werden sollten. Die Luftschiffe warfen in Cromer keine Bomben ab. Eines überflog Sherringham, machte einen Bogen um die Kirche und warf eine Bombe ab, die ein Haus traf und bis ins Erdgeschoh drang, ohne zu explodieren. Die Bombe war beim Niederfallen abgerissen. Die Bombe fiel in ein Zimmer, wo sich drei Personen befanden, die wie durch ein Wunder dem Tode entgingen. Die Luftschiffe verschwanden dann ferwärts.

Rotterdam, 20. Januar. Lauf hierher gelangten Meldungen haben deutsche Luftschiffe (System Zeppelin) und Flugmaschinen gestern abend die Ostküsten Plymouth, Sandringham, Kings Lynn und Cromer bombardiert. Großer Schaden ist angerichtet worden. Viele Tote und Verwundete sind zu verzeichnen.

Die entrüsteten Engländer.

Rotterdam, 20. Januar. (W. T. B.) Der Rotterdam'sche Courant melde ferner: Die Leute hatten den Glauben verloren, daß Zeppeline kommen würden. Nun aber seien sie doch dagewesen. Plymouth sei unter den Explosionen erschüttert worden, und doch habe niemand ein Luftschiff sehen können. In London seien sofort alle Vorsichtsmaßregeln verdoppelt worden. Die Presse sei entrüstet und spreche von einem Nordansatz auf wehrlose Menschen, denen keine militärische Bedeutung zukomme. Die einzige Wirkung würde sein, daß die Entschlossenheit des englischen Volkes größer sein würde denn je.

Die Angst in London.

London, 20. Januar. (Nichtamtlich.) Nachts werden Hilfskassette und die Feuerwehrt bereit gehalten. Der „B. L. A.“ meldet aus London: Die Polizei erhielt folgende Instruktionen für den Fall eines Luftangriffes:

Jeder Schuhmann, der Zeuge einer Bombenexplosion ist, hat sofort das Alarmzeichen zu geben und, wenn nötig, die Feuerwehrt zu rufen, sowie möglichst rasch die nächste Polizeistation zu verständigen. Wenn jemand verletzt wird, hat der Schuhmann sofort ärztliche Hilfe herbeizurufen und selbst Beistand zu leisten. Der Kommandant der Polizeistation muß alle geeigneten Maßregeln treffen und allen umliegenden Polizeistationen und der Hauptstation Meldung machen. Der Kommandant der Hauptstation telephoniert dem Zentralamt, das seinerseits die Admiralität und das Kriegsamt verständigt und für die weiteste Verbreitung des Alarms sorgt. Im Falle eines Alarms werden Repetierpistolen an die Schutzleute verteilt.

London, 21. Januar. (W. T. B.) Die Times meldet aus Plymouth, daß viele Häuser der Peters Road beschädigt wurden. In Kings Lynn seien sieben Bomben geworfen und großer Schaden angerichtet worden. Nach einer Meldung des Blattes sei in London die Feuerwehrt für alle Fälle bereit gestellt worden.

Amsterdam, 20. Januar. (Nichtamtlich.) Fischdampfer haben erzählt: In Ymuiden sahen sie nachts drei Luftschiffe. Der Chef des Marineclubs teilte mit, daß die Luftschiffe niederländisches Gebiet nicht berührt haben, sondern weitab ferwärts blieben.

Berlin, 21. Januar. (Dep.) Zum ersten Luftangriff gegen England schreibt die „Deutsche Tagesztg.“: Mit dieser ersten Unternehmung kann man umso mehr zufrieden sein, als Regen und Nebel die Bedingungen zu dem Erfolg sehr ungünstig machten. Wir erblicken in der ersten Englandreise der Luftschiffe einen Anfang und zwar einen erfreulichen und vielversprechenden.

Was hilft den Briten die See, so heißt es in der „Morgenpost“, die ihre Inseln von allen Seiten umgibt? Was nützen die Kriegsschiffe, wenn die deutschen Luftschiffe im Fluge die trennende Wasserfläche überfliegen? Deutsche Laikraft und deutscher Unternehmungsgeist haben auch die Abgeschlossenheit des britischen Inselreiches zu überwinden gewußt.

Im „Berl. Tagebl.“ liest man: Diese erste kühne Expedition war ein voller und ungetrübter Erfolg, umso mehr, als die Luftschiffer unverfehrt in ihren Heimathafen zurückkehren konnten. Eins steht schon jetzt fest, daß die Nordsee für die deutschen Luftschiffe kein Hindernis ist und daß die englische Furcht vor deutschen Angriffen aus der Luft sehr wohl begründet war.

Außer den bisher genannten Städten wurden Luftschiffe auch über Ipswich und bis ganz herunter nach Gravesend am Eingang der Themse geschickt. In Plymouth stürzten die Leute auf die Straße und liefen wild durcheinander. Als die Explosion in der Stadt gehört wurde, entstand in den Theatern und in anderen Vergnügungsanstalten eine gewaltige Panik.

Paris in Erwartung unserer Zeppeline.

Die „Tribüne“ in Genf gibt neue Einzelheiten über die Pariser Abwehr gegen Zeppeline.

Angeblieh sollen 550 Aeroplane rund um Paris verteilt sein. Jeder Posten ist telephonisch mit der Front verbunden. Jede ankommende Laube wird sofort gemeldet. Seit Mitte Oktober sind die großen Scheinwerfer nicht mehr auf dem Eiffelturm, weil sie leicht das Ziel verraten. Sie sind auf niedrigeren Gebäuden angebracht. Falls ein Zeppelin auftaucht, haben die Flieger den Auftrag, das Luftschiff zu überfliegen. Hieraus sollen sie einen Zusammenstoß herbeiführen und dabei ihr Leben opfern. Dies wäre das einzige praktische Mittel, obgleich auch ein abstürzender Zeppelin wegen seiner Sprengladung die größte Gefahr für Paris bedeute.

Deutsche Luftschiffe über Dünkirchen.

Die „Deutsche Tagesztg.“ meldet aus Rotterdam: Wir erfahren, daß täglich, wenn es das Wetter gestattet, deutsche Flieger über Dünkirchen erscheinen, um eine Anzahl Bomben zu werfen. In der Regel erscheinen sie morgens zwischen 9 und 12 Uhr und wiederholen im Laufe des Tages ihren Besuch einmal oder zweimal. Die Abwehrgeschütze feuern unaufhörlich. Der Schaden durch Bomben ist nicht groß. Die angekündigten Zeppeline sind noch nicht angekommen. Am 10. Januar, morgens 11 Uhr, erschienen wieder vier Flieger, schwebten 20 Minuten über der Stadt und warfen mehrere Bomben nieder.

Die Vorläufer für eine Luftattacke großen Stils.

Die „Times“ gibt zu, daß der Druck der Deutschen auf die Franzosenfront beständig zunehme. Das englische Volk müsse sich über die wirkliche Lage klar machen. Tatsache sei, daß die Verbündeten an einigen Stellen kleine Fortschritte gemacht haben, aber im großen und ganzen stehe der Feind fester in seinen Stellungen als je, vollbereitet, jederzeit den Versuch zu machen, die Front der Verbündeten zu durchbrechen. Wenn die Deutschen glauben, mit Erfolg vorgehen zu können, tun sie das. Die „Times“ faßt den deutschen Luftangriff auf Dünkirchen als eine Vorläufer-Übung für einen Luftangriff großen Stils gegen irgendeinen wichtigen Ort auf.

Die schweren wirtschaftlichen Schäden des Krieges für England.

London, 20. Januar. (W. T. B.) Der Londoner Bankier Bedet führte bei der Jahresversammlung der Handelskammer in Leeds aus, daß die wirtschaftliche Krisis, in die der Krieg England gebracht habe, d. h. finanziellen Weltstaus um 100 Jahre zurückbringen würde. Selbst nach dem Friedensschlusse bestehe nur eine Aussicht auf dunkle Zeiten.